

Gesundheit/Medizin/Finanzen/Studie/Reform/Patienten/Kirchen/Politik

Österreich braucht neue Spitalsfinanzierung =

Wien (OTS) - **IHS**-Studie kritisiert vorhandenes System - Forderung: "Mehr Transparenz und Leistungsorientierung" - Klare Vorschläge für bevorstehende Gesundheitsreform - Pater Gregotsch: "Beweis für Effizienzvorsprung der Ordensspitäler - leistungsgerechte Finanzierung dringend nötig"

Vernichtendes Urteil des **Instituts für Höhere Studien (IHS)** über die Spitals-Finanzierung in Österreich: Es gibt keine kostengerechte Bezahlung für stationäre und ambulante Spitalsleistungen, das System ist völlig intransparent und es existieren zehn unterschiedliche Regelungen für neun Bundesländer.

IHS-Chef Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer bei der Präsentation der Studie am 17. Juni 2008 in Wien: "Die Spitalsfinanzierung sollte einer General-reform unterzogen werden, die sich mehr an den Patientenbedürfnissen orientiert."

Die **IHS**-Studie zeigt deutlich, dass die Dotierung der Landesfonds zur Spitalsfinanzierung nicht von der Patientenversorgung, sondern von den Regeln des Finanzausgleichs geleitet ist. So werden etwa, je nach Bundesland, zwischen 48 und 88 Prozent der stationären Spitals-Endkosten über die leistungsorientierte Finanzierung (LKF-System) gedeckt, der Rest der Kosten wird ebenfalls ganz unterschiedlich aus verschiedenen Töpfen zugeschossen. In drei Bundesländern werden nur rund 50 Prozent der stationären Kosten leistungsorientiert vergütet, gerade dort, wo der Anteil der nicht dem Land gehörenden Spitäler hoch ist. Dadurch wird die tatsächliche Finanzierung verschleiert und die Wirtschaftlichkeit der Spitäler nicht gefördert, heißt es in der Studie.

Ordensspitäler benachteiligt

Dadurch kommen auch die Ordensspitäler unter die Räder: Hier müssen die Träger, also die Orden, bis zu vier Prozent (Oberösterreich) aus eigenen Mitteln zuschießen. Und dies, obwohl die Studie des **IHS** klar dokumentiert, dass die Ordensspitäler effizienter arbeiten als etwa die Krankenhäuser der Länder. Während die Länder bei den Spitalern, die ihnen gehören, die gesamten Kosten - selbstverständlich aus Steuermitteln - tragen, müssen die Eigentümer der Ordensspitäler pro Jahr rund 30 Millionen Euro Eigenmittel beisteuern.

Das **IHS** dazu: "Die Ordensspitäler müssen das öffentliche Gesundheitssystem mitfinanzieren und dafür zahlen, um Menschen helfen zu dürfen."

"Dies ist auf Dauer nicht tragbar und nicht leistbar", so Pater Leonhard Gregotsch, Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Ordensspitäler Österreichs am 17. Juni 2008 im Rahmen der Festveranstaltung. "Die Ordensspitäler arbeiten genauso wie die anderen Krankenhäuser gemeinnützig und im Auftrag der öffentlichen Hand. Warum stellt man uns schlechter, obwohl wir nachweislich effizienter arbeiten?"

Das **IHS** zieht daher aus dieser Studie den Schluss, dass die Spitalsfinanzierung insgesamt leistungsgerechter ausgestaltet werden müsse. "Gerade in einem regulierten System sollte vermehrt die Effizienz von Spitalern überprüft werden, um Verschwendung zu erkennen und zu vermeiden, da wichtige Marktmechanismen fehlen." Es sei dringend zu hinterfragen, ob Länder gleichzeitig Regulator, Nachfrager und Spitalsbetreiber sein sollen, betont das **IHS**.

Effiziente Ordensspitäler

Beim Vergleich der Spitalsleistungen schneiden die Ordensspitäler in der

IHS-Studie klar besser ab: Bei den Schwerpunkt- und Zentralkranken-anstalten sind die Ordensspitäler um 10 Prozent effizienter, also auch kostengünstiger, als alle anderen Spitäler, bei den Standard-kranken-anstalten (ohne Universitätskliniken) beträgt der Effizienzvorsprung 12 Prozent (stationärer und spitals-ambulanter Bereich). Das IHS hat bei diesen Berechnungen eine international anerkannte Berechnungsmethode angewendet (Data Evelopment Analysis, DEA) und auch bisher nicht beachtete Parameter berücksichtigt.

Das IHS stellt fest: "In allen Berechnungsmodellen erweisen sich die Ordensspitäler effizienter als die Landesspitäler."

Pater Leonhard Gregotsch dazu: "Würden alle Spitäler so effizient arbeiten wie die Ordensspitäler, könnten viele Millionen Euro pro Jahr eingespart und ein wesentlicher Beitrag zur Gesundheitsreform geleistet werden." So aber würden weniger effiziente Spitalsanbieter finanziell belohnt.

"Die Menschen in diesem Land verdienen sich mehr Transparenz im Gesundheitswesen", erklärte Dr. Michael Heinisch, Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe, zu den Ergebnissen der IHS-Studie. Nur bei Bezahlung eines fairen und transparenten Preises für erbrachte Leistungen könne Wirtschaftlichkeit beurteilt und belohnt werden. Effizienz und Qualität seien im Übrigen keine Widersprüche, das beweisen die Ordensspitäler täglich, so Dr. Michael Heinisch.

Eine leistungsgerechte, bundeseinheitliche Finanzierung fordert auch Direktor Adolf Inzinger, Gesamtleiter der Barmherzigen Brüder. "Die IHS-Studie bestätigt, dass die Ordensspitäler weniger Geld für gleiche Spitals-leistungen und geringere Subventionen erhalten als andere gemein-nützige Krankenhäuser." Der Eigenmittelanteil privater Spitalserhalter mit effizient geführten Häusern sollte daher dringend abgeschafft werden.

Das IHS hat bereits vor zwei Jahren eine ausführliche Studie über den Vergleich der Spitalsfinanzierung in Österreich und in anderen EU-Ländern erstellt. Daraus wird ersichtlich, dass in praktisch allen anderen Staaten die Spitäler unabhängig von der Eigentümerschaft von der öffentlichen Hand gleichbehandelt werden. Bloß in Österreich gehen die Uhren anders: Hier sind die geistlichen Krankenhäuser in einigen Bundesländern finanziell schlechter gestellt. Eine Gleichbehandlung wurde im Vorjahr im Rahmen der Finanzausgleichsverhandlungen von nahezu allen Bundesländern unterstützt.

Rückfragehinweis:

P. Leonhard Gregotsch
1010 Wien, Freyung 6/1/2/3
Arbeitsgemeinschaft der Ordensspitäler Österreichs
Telefon: 01/535 12 87/13
<mailto:sk@maennerorden.at>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0030 2008-06-17/09:00

170900 Jun 08

© Copyright APA OTS GmbH und der jeweilige Aussender.
Die Inhalte dienen ausschließlich zur redaktionellen Verwendung und zur individuellen Information des Nutzers. Eine unveränderte Verwendung der Texte, Bilder, Grafiken, Audios und Videos auf einer nicht durch APA OTS autorisierten Homepage ist ebenso wie eine Speicherung in Datenbanken oder eine sonstige Weitergabe an Dritte nicht gestattet. Ebenso sind Direktlinks auf Meldungsaufrufe untersagt. Für den Fall, dass Sie die Inhalte weitergeben, speichern oder gewerblich nutzen möchten, wenden Sie sich bitte an: Tel.++43-1/36060-5300 oder an info@ots.at.